

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

78 (1.4.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835935)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. 30h. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 78.

Sonnabend, den 1. April.

1876

Berlin, 30. März. Die „Nationalzeitung“ spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß die französische Regierung, indem sie für das Jahr 1879 eine Weltausstellung für Paris ins Auge faßt, sich damit ein Zeugniß ihrer conservativen und friedliebenden Gesinnung ausstellt, wie man es nicht besser wünschen kann. Daß Berlin der Lockung, durch Inszenirung einer Weltausstellung in die Schatten der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage einen Lichtpunkt zu bringen, widerstanden hat, sei verständigt gehandelt. „Die deutsche Industrie bedarf im Augenblick keines Anreizes, ihr thut, wo sie nothleidet, kräftigere Nahrung, daß heißt ein vermehrter Absatz noth und sie hat allzuviel mit ihren inneren Angelegenheiten zu thun, um sich äußeren Schaustellungen viel annehmen zu können. Das Schlimmste aber, was wir hätten unternehmen können, wäre gewesen, wenn wir von dem Standpunkt wirtschaftlicher Sammlung, auf den wir langsam zurückgekehrt sind, uns in die glänzenden Extravaganzen eines solchen internationalen Festes hätten hineinziehen lassen.“

— Der „Neue Socialdemokrat“ bringt ein Verzeichniß socialistischer Zeitschriften, dem zufolge die socialistische Presse gegenwärtig zählt: in deutscher Sprache 42 Organe, in französischer Sprache 7, in italienischer 5, in holländischer, serbischer und russischer Sprache je 3, in czechischer 2, in englischer, dänischer, spanischer, portugiesischer und griechischer Sprache je 1 Organ, zusammen also 70 Organe.

— Ein Vergleich der preussischen Finanzabschlüsse während der letzten Jahre ergiebt, daß ein bedeutender Rückgang in den Finanzüberschüssen stattgefunden hat. Während im Jahre 1872 ein Ueberschuß von 32 Millionen Mark und im Jahre 1873 sogar ein Ueberschuß von 39 Millionen Mark disponibel waren, betrug der Ueberschuß des Etatsjahres 1874 nur 20,350,000 Mk. und in dem vorgestern von dem Finanzminister Camphausen bekannt gegebenen Finanzabschlusse von 1875 nur 15,493,121 Mk. Der Abschluß des letzten Jahres hat jedoch noch überrascht, da man nach den Aeußerungen Camphausens in der Sitzung vom

18. Januar, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse nicht nur kein Deficit, sondern ein kleiner Ueberschuß sich ergeben werde, einen weit ungünstigeren Finanzabschluß erwartet hatte.

— Außer Oesterreich, Rußland und Großbritannien erklärten auch Frankreich und die Ver. Staaten officiell ihren Beitritt zu gemeinschaftlicher Action der Seestaaten behufs Ausrottung der Seeräuberei in den chinesischen Gewässern. Deutschland gebührt das Verdienst, die Initiative ergriffen zu haben.

Baden-Baden, 29. März. Die Königin Victoria ist mit der Prinzessin Beatrice und Gefolge heute Nachmittag 4 Uhr eingetroffen und in der Villa Hohenlohe abgestiegen. Lord Derby traf ebenfalls heute Nachmittag hier ein.

Petersburg, 28. März. Nachdem die Zusammenkunft Mukhtar Pascha's mit dem General Rodich in Ragusa stattgefunden hat, haben die Insurgenten, den Rathschlägen des Fürsten Nikita folgend, in die Einstellung der Feindseligkeiten für die Dauer von 12 Tagen gewilligt, unter der Bedingung, daß sie die jetzt besetzten Positionen innehalten. — Die Pforte ihrerseits soll an Oesterreich das Versprechen gegeben haben, während dieser Zeit keine Truppenbewegungen vorzunehmen. — Die Unterhandlungen wegen des Waffenstillstandes sind im Gange.

Ober-Tribunals-Entscheidung.

Ein Bau-Unternehmer ist, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, Senats für Strafsachen, vom 3. März d. J., nicht in allen Fällen als ein Kaufmann zu betrachten, auf den die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über Bankerott Anwendung finden. Vielmehr ist zu prüfen, ob die bezüglichlichen Bau-Unternehmungen über den Umfang des Handwerks hinausgingen, und ob der Unternehmer die Baumaterialien selbst angeschafft und den Bestellern der Bauten besonders berechnet hat. —

Aufbewahrung der Pulver-Magazins-Vorräthe.

Die Aufbewahrung der Pulver-Magazins-Vorräthe ist trotz aller dabei angewandten Sorgfalt bisher insofern immer mangel-

Die Nebelwitwe.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Der einsame und nächtliche Reiter war der junge Schlossherr; er schritt, fester die Umhüllung an sich ziehend, über den geräumigen Flur.

„Wo ist Zarosch?“ fragte er einen Diener, der ihm im Innern des Gebäudes begegnete.

„Er soll auf der Stelle zu mir kommen, sobald er angelangt ist!“ beschied er weiter, als jener die Nachricht ertheilte, er sei nicht zugegen.

Eine Stunde nachher begab sich der Alte, zurückgekehrt, mit beschleunigten Schritten die Treppe hinauf.

Er öffnete die Thür und sah sich um; am Fenster stand sein Herr, sehr ruhig, in Gedanken vertieft, wie es schien, im Hintergrunde des Gemachs brannten zwei Kerzen.

Zarosch trat herzu; jener erhob langsam den Kopf und sah ihn an.

Er war verwandelt gegen sonst; seine jugendliche Physiognomie trug in ihrer Wäffe und Verfürtheit die Fingermale des Schmerzes, der sie gezeichnet hatte; aber zugleich war ihr ein ungebeugter Wille aufgeprägt, eine ruhige Festigkeit, die seiner Gewalt kampfbereit entgegen trat.

„Gut, daß du hier bist, ich habe auf dich gewartet,“ sagte er klanglos. „Wir sind allein, jetzt erzähle, was ich damals zu hören verschmähte, sage ohne Rückhalt alles, was du weißt! Woher kam deine Warnung vor jener Frau, — vor der Gräfin Gyormathy?“

Zarosch warf einen langen, fast bedauernden Blick auf ihn, der dem jungen Manne nachfolgte, als dieser die Thür des anstoßenden Gemaches öffnete, um selber nachzusehen, ob kein Lauscher in der Nähe sei.

Dann verriegelte er sie, kehrte um und ließ sich in einem Lehnstuhl nieder, indem er mit befehlendem Hinweis der Hand den Andern bedeutete, ihm gegenüber sich zu setzen.

Dieser gehorchte sogleich, er fing ohne Umschweif an zu berichten, was jener meist schon aus dem Munde des Oheims in der Abschiedsstunde erfuhr. Aber nannte den Namen des Weibes, das dessen Glend verschuldete, den Stephan verschwiegen hatte, und der Nefte schauderte zusammen beim Klange dieses Namens, der eine fürchterliche Ahnung zur Gewißheit machte. Wie war er so verblendet gewesen, den unseligen Zusammenhang nicht früher zu errathen!

Er hörte zu, ohne mit einem Laut, mit einem Worte den Bericht zu unterbrechen. Nur sein Gesicht ward immer starrer, lebloser, sein Auge glühender.

Jedes Wort des geliebten Todten, sein hoffnungsloser Gram, seine reuige Selbstanlage, die an dem kräftigen Manne ihn damals so tief erschütterten, traten wieder lebendig vor ihn hin. Er vernahm wieder, aber wärmer, ausführlicher, aus dem Mund



haft geblieben, als es nie gelungen ist, die Einflüsse der Nässe z. gänzlich abzuhalten. In Preußen hat man sich schon seit lange darauf beschränkt, zur Conservirung des Pulvers nichts weiter zu thun, als die Magazine bei guter trockener Witterung zu lüften und die in Fässern aufbewahrten Pulvorräthe im Sommer zu sonnen und von Zeit zu Zeit umzuschütten. Unter unsern klimatischen Verhältnissen hat sich dieser Modus namentlich bei allen Kornpulversorten bewährt, während er jedoch bei andern in der Artillerie zur Verwendung gelangenden Formen des Schießpulvers mehr oder minder bedeutende Mängel gezeigt hat, die nur dadurch, daß unsere Friedenspulvermagazine im Allgemeinen vortrefflich sind, keinen besonders nennenswerthen Schaden verursachen konnten. Nichtsdestoweniger ist die vollkommen zweckmäßige Aufbewahrung auch für unsere Munitions-Depotverwaltungen noch immer ein zu lösendes Problem und es ist daher von hervorragendem Interesse, was in dieser Richtung seit einigen Jahren in anderen Armeen geschehen ist. Sehr umfassende, hierher gehörige Versuche sind 1872 in Oesterreich vorgenommen worden. Oesterreich hat seine Pulvorräthe auch im Frieden meist in bombensicheren Kriegsmagazinen und seine Festungen sind zum Theil in sumpfigen Gegenden gelegen, in denen eine trockene Temperatur überhaupt zu den Ausnahmen gehört, also der Einfluß der Nässe auf das Pulver in viel höherem Grade zu fürchten ist. Es sind deswegen versuchsweise Pulvorräthe in kupfernen und messingenen Kisten verpackt, in den Festungen Komorn und Olmütz, in den Lagerwerken von Krakau, sowie auf dem Steinsfelder Schießplatze bei Wiener Neustadt und zwar in sehr feuchten Rasematten und Erdtraversen untergebracht worden. Hierbei haben sich die kupfernen Kisten vollkommen bewährt, in geringerem Grade die messingenen. Im Jahre 1872 wurde dem österreichischen Reichskriegsministerium außerdem ein Projekt zur Herstellung isolirter Magazinräume von dem k. k. Hauptmann Grafen Geldern vorgelegt, welches die damit angestellten Probe inzwischen vorzüglich bestanden hat und in Folge dessen aller Wahrscheinlichkeit nach bei der Neuanlage von Kriegspulvermagazinen in allen Staaten in Zukunft zur Anwendung gelangen dürfte, so daß voraussichtlich auch in unseren Festungen die Kriegspulvermagazine alter Art auf den Aussterbeetat treten werden. Der eigentliche Vortheil der neuartigen Magazine besteht darin, daß in denselben ein inneres, von der eigentlichen bombensicheren Eindeckung durch eine Luftschicht getrenntes Gewölbe hergestellt wird, welches den eigentlichen Magazinraum umschließt, der dann eine eigene separirte Ventilation und schließbare Canäle zur Einführung von auf künstlichem Wege (mittels Heizung) außerhalb des Gebäudes erzeugter trockener Luft erhält. Die bedeutend höheren Baukosten eines solchen Magazins sollen durch den mit diesem Verfahren erzielten Gewinn reichlich gedeckt werden. —

Gingefandt.

Wilhelmshaven wird Weltstadt. Wie uns aus sichere Quelle zugeht, wird sich heute Nachmittag um 5 Uhr auf der Chaussee nach Kopperhorn ein Schauspiel eigener Art abspielen. Dasselbe besteht in einer Damen-Velocipe-Wettfahrt. Veranlassung

treuer Anhänglichkeit, wie jener gelitten, gefehlt und gebüßt, wie er, der Liebende, durch sie, durch das Drängen ihrer sündlichen Leidenschaft zum Wahnsinn der Leidenschaft hingerissen, damals ihrem ersten Gemahl, dem stattlichen Franziskus von Morlay auf einsamen Pfade begegnet sei und ihn —

Hier färbte sich die männliche Wange des Erzählers dunkelroth, er suchte stotternd nach Worten.

Chrysanthus nickte ernst und verständnißvoll. Er wußte es ja, daß jener niedergestreckt worden sei von der Hand des Oheims, dessen Dasein von nun an der rächenden Nemesis verfiel.

Das aber wußte er noch nicht, was Zarosch weiter hinzufügte, als er tief Athem schöpfend, mit unmerklich zitternder Stimme an das Ende des geliebten früheren Herrn kam.

Dieser war nur wenige Meilen von dem Neffen entfernt, auf den jüngeren Morlay, den Bruder des durch ihn Gefallenen, getroffen.

Schon längst hatte dieser einen unerklärlichen Haß, — war es vielleicht eine Ahnung? — gegen Körmeny an den Tag gelegt. Er war ihm oft schon feindlich entgegengetreten; aber dieser hatte ihn vermieden, war ihm so viel wie möglich ausgewichen. Nun aber war ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden gewesen; denn jener hatte ihn seinen Genossen als einen lauen Magyaren, als einen Verräther an der Sache seines Volkes bezeichnet, und auch diesmal war es die Gräfin Ghormathy, welche den Zunder dieser Worte durch versteckte Hindeutungen und offenbare Verdächtigungen des von ihr jetzt so glühend gehaltenen früheren Verlobten in die Gemüther geworfen hatte.

hierzu soll eine hohe Wette sein, wozu sich mehrere junge Damen und Herren gemeldet haben.

Vermischtes.

— (Gegen Musiciren.) In Lille hat sich der dortige Maire zu folgendem Erlaß veranlaßt gesehen: „Auf Grund der Gesetze vom . . . (hier folgen die betreffenden Gesetzesstellen) und in Rücksicht darauf, daß der Gebrauch des Pianos und der Leierkasten in öffentlichen Localen häufig Gelegenheit zum Tanz und zu obscönen Gesängen giebt, daß er den Arbeiter von der Arbeit abhält und junge Mädchen zur Liederlichkeit verführt, daß ferner der Lärm dieser zügellosen Musik die Nachbarschaft beunruhigt, verordnen wir, Maire von Lille und Ritter der Ehrenlegion: Art. 1. Vom 1. November an ist der Gebrauch des Pianos und der Leierkasten in allen öffentlichen Localen untersagt. Art. 2. Der Centralpolizeicommissar ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Stadthaus, 18. October 1875. Der Maire von Lille Catel-Béghin.“

— Oldenburg, 28. März. Folgender höchst ergötzlicher Vorfall soll sich vor Kurzem auf hiesigem Bahnhofe zugetragen haben. Ein Trupp Gefangener, wie man sagt, sechs an der Zahl, an den Händen gefesselt und von den zur Begleitung bestellten Gensd'armen bewacht, harrete schon seit einiger Zeit auf dem Perron des Zuges, mit welchem sie an ihren Bestimmungsort befördert werden sollten. Ein Bäuerlein nun, welches sich dem Anscheine nach schon längere Zeit im Beschauen der gebundenen Personen verloren hatte, und es nicht zu begreifen schien, wie dieselben in diese allerdings Aufsehen erregende Lage gekommen seien, äußerte zu einem Nebenstehenden folgende höchst komische Worte: „Nä, dat is doch to stark, us Buren ist där dat ne'e Gesek dat Binnen von Kalbern und annert Beh verba'n und hier in Oldenburg weert fogar de Minschen bunnen!“ Die drastische Wirkung dieser mit der größten Naivetät gesprochenen Worte auf die umstehenden Personen läßt sich denken.

— Mailand. (Auf der Jagd nach einem Mann!) Vor einigen Tagen war in einem hiesigen Blatte folgende Annonce zu lesen: „Ein junger Mann mit guter Anstellung, die ihm jährlich 10,000 Lire abwirft, wünscht sich zu verheirathen. Passende Anträge mit Beilegung der Photographie beliebe man an die Adresse N. N. zu richten.“ Schon wenige Tage nachher befand sich der Annoncirende im Besitze von nicht weniger als fünfundschrzig Heirathsanträgen mit eben so vielen Photographien. Der junge Mann richtete sogleich an jede dieser Heiraths-Candidatinnen ein Schreiben, in dem er ihr mittheilte, er wäre nicht abgeneigt, sie zu ehelichen; doch wünsche er vor Allem, sie persönlich kennen zu lernen. Er bitte sie daher inständig, von ihm ein Sperrsiß im Scala-Theater für Dienstag, den 14. d. anzunehmen. Er, der Heiraths-Candidat, werde sich in ihrer Nähe befinden. Am Abend des 14. d. waren die Besucher des Scala-Theaters nicht wenig überrascht, als sie die meisten Sperrsiße in der mittleren Abtheilung des Parterres mit jungen Mädchen besetzt fanden, die alle auf's Elegante gekleidet und geschmückt waren. In einem Sperrsiße vor diesen Mädchen saß unser falscher Heiraths-Can-

Diese verlegende und ungerechte Beschuldigung durfte Körmeny's Stolz nicht gelassen hinnehmen. Er forderte den Gegner zum Zweikampf; aber er war fest entschlossen, nicht zum zweitenmale das Blut eines Morlay auf sich zu laden.

Die Secundanten bestimmten die Bedingungen des Kampfes und maßen die Entfernung ab. Es war festgesetzt, daß beide Gegner zugleich schießen sollten.

Im Augenblicke der Entscheidung richtete Körmeny seinen Schuß in die Luft, im nächsten brach er zusammen — die Kugel des Widersachers hatte seine Brust getroffen.

„Das Uebrige weißt du, o Herr,“ fügte Zarosch mit tief schmerzlichem Selbstvorwurf hinzu. „Wie gerne hätte ich dich zurückgezogen von dem Abgrunde; aber ich fehlte in meinem Eifer, in meiner Angst um dich. Ach, ich fürchte, es ist noch nicht genug des Unheils!“

Er trat zurück und heftete bang und forschend das Auge auf seinen Herrn.

Dieser saß noch immer wie horchend, mit schmerzhaft angespanntem Gesicht. Es tagte jetzt mit entsetzlicher Klarheit vor seinem Auge; ein plötzliches Grauen überfiel ihn vor der sonst vergötterten Gestalt der Frau, die er geliebt hatte mit der vollsten Gluth seiner unentweiheten Jünglingsseele.

Sie war es, die gewissenlos, lieblos, an dem Heiligsten frevelnd Schwüre brach und das Leben vergiftete.

Auch das seinige hatte sie vergiftet, auch seinen Freund, Chrysanthus nannte ihn wieder so — hatte sie hintergangen. Er wußte das jetzt und eine tiefe Röthe der Scham stieg allmählig

didat, der sich von Zeit zu Zeit umbrehte und über die hinter ihm sitzenden Ehe-Candidatinnen Revue abhielt. Es dauerte nicht lange, so erfuhr das Theater-Publikum die Geschichte dieser Annonce und deren Folgen, worauf sich im Hause eine große Heiterkeit entwickelte. Die armen Opfer dieses schlechten Witzes aber beeilten sich, so schnell als möglich aus dem Theater zu verschwinden.

— New-York. Als eine gefällige Gattin zeigte sich jüngst eine Dame in Illinois, deren Mann Selbstmord beging, indem er sich in einem sechs Zoll tiefen Bache ertränkte. Er brachte dieses Kunststück nicht allein fertig, sondern sein Weib stand ihm mit der ihrem Geschlechte eigenen aufopfernden Hingebung und Bereitwilligkeit bei und setzte sich ihm auf den Kopf.

— Tilsit. (Postdiebstahl.) Am 23. d. Mts. Abends, vermisste der übergebende Postbeamte in Tilsit den ganzen Cours-

sack mit Geldsachen für den zur Abfahrt bestimmten Zug. Ueber den Verbleib hat bis jetzt nichts ermittelt werden können. Als verdächtig sind verhaftet der Postbegleiter und der Postillon. Der Gesamtwertb soll ca. 30,000 Mk. betragen. Auf Requisition der Ober-Postdirection in Gumbinnen wurden sämtliche Passagiere des Sitzzuges am 24. früh in Cydtbahnen in den Revisions-saal geführt und dort polizeilich untersucht, was, wie der „D. Z.“ geschrieben wird, sehr viel böses Blut machte.

— Gößnitz, 28. März. (Falschmünzer.) In den benachbarten Ortschaften sind im Laufe der letzten Woche zwei Persönlichkeiten aufgetaucht, welche falsche preussische Einthalerstücke vom Jahre 1848 auszugeben versuchten; in Koblenz und Wickersdorf ist es ihnen gelungen, mehrere Falsifikate an den Mann zu bringen. Die gefälschten Thaler sind leichter als die echten, haben einen auffällig hellen bläulichen Glanz und sind ohne Klang.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Montag,
den 3. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen bei der Behausung des Rathsherrn
Diarks
eine Parthie gebrauchter Rasterdielen
und Pfähle in passenden Abtheilungen
gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Magistrat,
N a k s z y n s k i.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Amts-
gerichtes Wilhelm haben wird der Unter-
zeichnete am
Sonntag, den 2. April d. J.,
Nachmittags präcise 3 Uhr anfangend,
folgende Uervaten als:
mehrere Paar Knie- und kurze Stiefeln,
Taschentücher, Messer, Spazierstöcke,
Pfeifen und eine wollene Decke u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf dem
Hofe des königl. Amtsgerichtes hier ein-
finden.

Wilhelmshaven, 30. März 1876.
K r e i s, Gerichtsvogt.

Verkauf.

Der Kaufmann G. H. Meentz in
Wilhelmshaven (Elfs), läßt am

Sonntag, den 2. April d. J.,

Nachmittags 3 Uhr anfangend,
in seiner Wohnung öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 kräftiges Arbeitspferd, 1 kompletten
Wagen mit Aufsatz, 1 große Auswahl
von Manufactur- und Kurzwaaren, 1 be-
deutende Parthie Cigarren;

sodann verschiedene zum Betriebe einer
completten Wirthschaft erforderlichen Gegen-
stände, als:

verschiedene Tische und Stühle, Wein-,
Bier- und Schnapsgläser, 1 Spiel Regel
mit Kugeln u. s. w.

Kaufliebhaber wollen sich einfinden.
Heppens, 1876, März 27.

K o c h.

Bermischte Anzeigen.

Eine ganz gut erhaltene Blechwalze,
sowie eine gute metallene Drehbank hat
billig zu verkaufen

D. S. Altona Wwe.
Zever, Schlachtstraße.

Kranken-Kasse der verein. Gewerke.

Sonntag, den 2. April, Nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Veränderung der Statuten und Ver-
schiedenes. Der Vorstand.

Für Confirmanden

empfehle mein Lager von schwarzen Tuch-
Mützen, sowie die so sehr beliebten feide-
nen Mützen für Herren u. d. Knaben.

E. S c h a a f.

auf seine blassen Wangen — der Scham, daß er sie bis jetzt ge-
liebt habe.

Die ganze Stärke seines ursprünglich so reinen und sittlich
strengen Charakters kehrte zum Bewußtsein zurück, alle edelmüthi-
gen Regungen seines Herzens erwachten.

Er trat auf seinen treuen Diener zu und legte traulich die
Hand auf dessen Schulter.

„Nein, nein, Zarosch, du Wackerer, du bist ohne Schuld! Ich
selbst war der Thor, als ich — doch still! Es gilt jetzt noch grö-
ßeres Unheil abzuwenden. Ich liebe sie jetzt nicht mehr — ich
werde Zerstreung suchen, ich werde vergessen. O, du sollst noch
deine Freude an mir haben!“

„Mein edler, mein theurer, guter Herr!“ jauchzte freudig
Zarosch.

Chrysanthus wollte sich zu einem Lächeln zwingen, aber da
übermannte ihn unversehens der schnell hervortauchende Schmerz.
Er brach in ein lautes und leidenschaftliches Schluchzen aus, er
empfand es wie ein trennendes Schwert, in seinem Innersten, das
ihn für immer von seiner Liebe, von seiner Jugend schied.

Die Natur behauptete eine Minute lang ihr Recht; er ließ
das Haupt auf die Schulter des Getreuen nieder sinken und ver-
goß bittere heiße Thränen darauf, den Arm um seinen Nacken
geschlungen.

Dann gelang es ihm mit willensstarker Anstrengung sich zu
fassen. —

Er ward ruhiger und ließ sich von ihm zu seinem Sessel zu-
rückführen. Er blickte zu ihm auf, der vor ihm stand und dessen
ehrlisches, braunes Gesicht mit dem vollsten Ausdruck offener Treue
und Wahrheit ihm zugekehrt war; er hielt seine Hand fest; es
war ein so großer Trost, daß er ihn gerade jetzt hatte — sein
einzigster Trost.

Dann begann er zu erzählen, was am Nachmittage zwischen
ihm und Siegmund vorgefallen war, offen, ohne Rückhalt, wie
ein Sohn seinem Vater, vertraute er ihm alles, was geschehen,
seinen Rath verlangend.

Es war keine Spur mehr von Groll in ihm gegen den Ju-
gendfreund, er dachte seiner mit Theilnahme, mit Sorge, aber er
zweifelte nicht, daß er ihn retten könne von der Verderblichen durch
das, was er wußte — trat er selbst ja freiwillig zurück.

Der Bitte des Alten nachgebend, suchte er endlich das Lager
auf, wo ihn bald ein tiefer, bleierner Schlaf besiel.

Zur frühen Stunde machten sich beide auf den Weg nach dem
verhängnißvollen Orte.

Sie ritten langsam, um nicht gar zu zeitig dort anzugelangen,
denn die Ungebuld hatte den Jüngling länger im Schlosse verwei-
len lassen.

Er war sanft und gefaßt und auf seiner Stirne lag ein
Ausdruck edler Entsaugung, der das Herz seines Begleiters mit
stillen Befriedigung füllte.

Sie kamen jetzt dem Sumpfe immer näher; dicke, qualmende
Nebel lagen über der ganzen Gegend, nur mit Mühe unterschie-
den sie die Gruppe der drei Weiden.

„Laß uns jetzt absteigen,“ sagte Chrysanthus sich umblickend.
Er ging dem Zusammentreffen ohne Besorgniß entgegen; er hatte
keine Schußwaffe mit sich; er fühlte jetzt nichts Trennendes zwi-
schen sich und dem Freunde.

Das gemeinschaftliche Leid, das auch über jenen herein bre-
chen würde durch seine Mittheilung, mußte ja sie beide fester als
je an einander ketten.

Sie gingen behutsam vorwärts. Zarosch schüttelt bedenklich
den Kopf:

„Herr, das ist ein schlimmer Ort zur Begegnung. Der Ne-
gen hat den Boden aufgeweicht, es wird schwer halten, an jenen
Platz zu gelangen.“

„Ist das nicht ein Pferd dort?“

Der junge Mann deutete mit dem Finger nach links, wo sich
unter den Erlen in geringer Entfernung etwas Dunkles hin und
her bewegte.

(Schluß folgt.)



Wilhelmshavener Schützenverein.

Dienstag, den 4 April, Abends 8 Uhr
im Hotel Reese Monatsversammlung.

Tagesordnung:
Bericht der Monenten.
Ballottage.

Der Vorstand.

Zu miethen gesucht.

Auf Mai eine kleine Familienwohnung.
Anmeldungen nimmt entgegen
Ludw. Janssen.

Zu verkaufen.

Fein gespaltenes trockenes Birken- und
Buchenbrennholz in kleinen Quantitäten,
auf Bestellung auch Fuderweise.
W. Thöle, Tonndiech 87.

Für 2 anständige Leute steht ein Bett
nebst Cabinet zur Verfügung.
Tonndiech 103.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein ordentlicher,
zuverlässiger Hausknecht in
Pfeifer's Hotel.

Für junge Schaf- und Ziegenfelle
zahle die höchsten Preise.

E. Sch a a f.

Für etwaige Forderungen an mich, er-
bitte ich die Rechnungen bis zum 10. April.
S c h r a g e.

Frische Bückinge

sind soeben eingetroffen.
Ludw. Janssen.

Volksgarten.

Sonntag, den 2. April,
großes

Extra-Nachmittags-Concert,
ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-
Division.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Feiner Kaffee und Kuchen. Bier aus-
gezeichnet.

Es ladet freundlichst ein

H. Ringius.

Allgemeine Kranken-Unter-
stützungs- und Begräbnis-
Kasse der Kaiserlichen Werft-
arbeiter.

Generalversammlung

am Sonntag, den 2. April, Nachmittags
3 Uhr, in der Wilhelmshalle.

Rechnungslegung.

Vorstandswahl.

Der Vorstand.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Uhren,
Betten, Möbeln u. s. w. Eine Parthie
gute Betten habe zu verkaufen.

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Neuende.

Heute und folgende Tage
musikalische Abendunterhal-
tung und komische Vorträge,
ausgeführt von der Gesellschaft Stocklöv.

Es ladet ergebenst ein

Wwe. Meyer.

Zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung auf Mai.

J. G. Schrel's.

Wilhelmshalle.

Heute, Sonnabend, den 1. April,

Großes Concert und Vorstellung,

gegeben von der Gesellschaft Tobisch und des Komikers Herrn Stein.

Sonntag, den 2. April

Theatralische Vorstellung,

ausgeführt von der Gesellschaft Tobisch und des Komikers Herrn Stein.

Entree für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf.

Abonnements-Billets sind für die Dauer von 5 Tagen zu 2 Mark a Person im
Lokale des Herrn Gustav Janssen zu haben.

Es ladet freundlichst ein

Gustav Janssen.

Louis Scheibe, Schneidermeister, Moonstraße (Rothes Schloß),
empfehlte sein reichhaltiges Lager von feinen deutschen,
englischen und französischen

Frühjahrs- und Sommerstoffen.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande jeder Concurrnz begegnen zu können.

Sonnabend, den 1. April:

Theater bei Zwingmann, Belfort.

Zur Aufführung kommt:

Don Juan oder der steinerne Gast.

Schauspiel in 4 Acten.

Zur Unterhaltung des Publicums in der 1. Abtheilung

Der Feuerkönig.

In der 2. Abtheilung

Der ungarische Steinschläger.

Der Künstler läßt sich einen Stein von 250 Pfd. auf der Brust mit 2 Bor-
schlagshammer entzwei schlagen. Höchst interessant.

Zum Schluß:

Der Zauberkünstler.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

1. Platz 75 Pf. 2 Platz 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Es ladet ergebenst ein

H. Steinbach.

!! Gänzlicher Ausverkauf !!

aller Art hauswirthschaftlicher Gegenstände jeglichen Gebrauchs in
Neusilber, Britannia, Zinn, Eisen, Blech und Holz, feinstes Glas- und
Porzellan-Geschirr darunter hochfeine Servise und Menagären, Wein-
und Wassergläser, feine Tisch- und Hängelampen auch einzelne Lampen-
gläser und Glocken, sowie Lager aller Bedarfs-Gegenstände für Haus
und Küche.

! Wichtig für Hausfrauen !

Um baldigst mit obigem Lager zu räumen, werden sämtliche Ar-
tikel zu „Einkaufspreisen“ abgegeben und bietet sich Gelegenheit
wirklich gute Sachen zu den wohlfeilsten Preisen zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Robert Wolf,

Neuheppens Nr. 84 (im Hause des Herrn Reese.).

Joh. Tiarks Restaurant.

Heute und folgende Tage Anstich und Ausschank des prachtvollen

Salvatorbier's

aus der Zacherl'schen Brauerei in München,

wozu ganz ergebenst einlade.

Neuheppens.

Joh. Tiarks.